

Hermes helveticus

Autor(en): **Gilsi, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

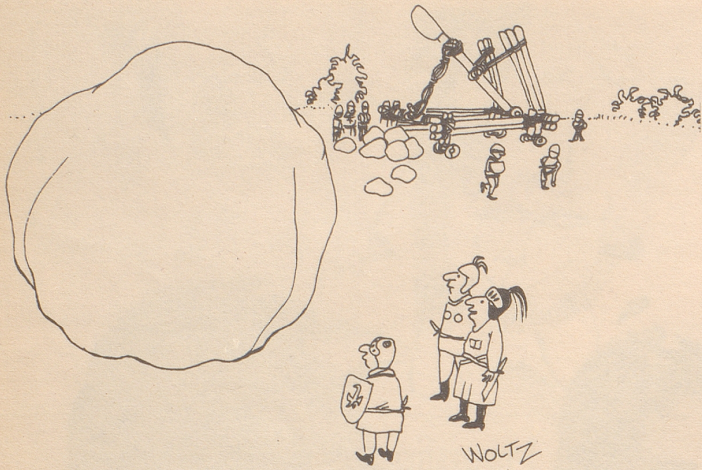
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schon damals . . .

«Hoffentlich werden wir diese furchtbare Vergeltungswaffe
nie brauchen müssen!»



Hermes helveticus

(Zur nebenstehenden Zeichnung)

I

Hier steht, ein Bild der Schönheit und der Kraft
Der Gott der Superkonjunkturwirtschaft

Doch fehlt dem Bild die letzte Harmonie
Verkümmert scheint die untere Partie

Der große schweizerische Hermes, ach
Der starke Gott — ist in den Beinen schwach

Drum stützt er sich — so wird die Basis breiter
Auf achtmalhunderttausend Fremdarbeiter

Zwar scheint vorerst das zugekaufte Bein
Ihm etwas ungewohnt und fremd zu sein

Doch hofft er sehr, es möge sich bestreben
Sich in der neuen Heimat einzuleben

Und lasse sich zu guter Letzt erweichen
Sein Fleisch helvetischem Fleische anzugleichen

Damit es sich bei uns, im Lauf der Zeit
Behaglich fühlt und seines Lebens freut

II

Dies bringt dem einen wie dem andern Teil
Erhöhten Umsatz, Segen, Glück und Heil

Doch sollte je die Konjunktur verblassen
Ist die Prothese freundlich zu entlassen

Wer scheidet gern von einem seiner Glieder?
Das Schicksal eint uns und es trennt uns wieder

Leb wohl, oh Bein, geh wieder heim, oh Bein
Fast warst du mein — es hat nicht sollen sein

III

So etwa hat Herr Hermes disponiert
— Es könnte sein, daß sich da jemand irrt —

R. Gilsi



R. Salsi